

Expositio Sancti Evangelii secundum Ioannem

Joh 1 – lateinisch-deutsch: <http://www.bibel-verse.de/kapitel/Evangelium%20nach%20Johannes/1.html>

hymnisches Lob auf Johannes den Evangelisten ...

Absicht: „die Lehren des Glaubens und der Schrift mit Hilfe der natürlichen Gründe der Philosophen auszulegen“ (per rationes naturales philosophorum“ (Bezug zu Röm 1,20).

Ständige Parallelisierung: Gott – Natur – Kunst

Die Hervorbringung des Verbum

Beispiel: Der Gerechte in der ihn gebärenden Gerechtigkeit (Urbild der Christologie)

1. Das Hervorgebrachte (productum, procedens) war vorher im Hervorbringenden - in Gott wie in Natur und Kunst.

1. Der Gerechte ist in der Gerechtigkeit.

2. Das Hervorgebrachte ist im Hervorbringenden wie der Same in seinem Ursprung.

2. Der Gerechte ist in der Gerechtigkeit wie das Konkrete im Abstrakten, wie das Wort seinen Urheber konkretisiert.

3. Das Hervorgebrachte ist das Wort (logos) des Hervorbringenden = des Sprechenden..

3. Der Gerechte ist das Wort der Gerechtigkeit (bevor er Worte der Gerechtigkeit spricht) und bringt Gerechtigkeit hervor.

4. Das Hervorgehende ist im Hervorbringenden wie die Idee und das Gleichnis (ratio / similitudo).

4. Die Gerechtigkeit trägt in sich die Urbilder (exemplar) der hervorgebrachten Gerechten.

5. Was aus einem anderen hervorgeht, wird von ihm geschieden. Bei Gott: „eine gewisse Gleichheit“. Bei Analogien: „ungleich“.

5. Nichts kann sich selbst gebären. Da die Gerechtigkeit (wie das Sein) gebiert, führt die Hervorbringung des Gerechten aus der Gerechtigkeit zu einer Unterscheidung – ohne Unterscheidung der Natur.

6. Das Hervorgehende ist Sohn des Hervorbringenden. Sohn = ein anderer der Person, nicht anders der Natur nach.

6. Der Gerechte ist Sohn der Gerechtigkeit – ein anderer der Person nach, nicht ein anderes der Natur nach.

7. Sohn/Wort sind dasselbe, was der Vater/Ursprung ist (anders als in einer analogen Beziehung, wo die Hervorbringung ein anderes der Natur nach schafft).

7. Der Gerechte ist der Gerechtigkeit gleich (aequalis) der Natur nach, nicht geringer [keine Erwähnung der Analogie!].

8. Das hervorgebrachte Sein bleibt trotzdem im hervorbringenden (Künstler), selbst wenn es äußerlich zerstört wird.

8. Die hervorbringende Gerechtigkeit bleibt Gerechtigkeit, Ursprung (principium) und Grund (ratio).

9. Die Hervorbringung findet „im Entstehen“ statt (in generatione). Johannes sagt: „Im Anfang *war* (erat) das Wort). Das bezeichnet: Substanz – Vergangenheit – unvollendete Vergangenheit → je neue Geburt.

9. Der Gerechte unterliegt wie die Gerechtigkeit nicht Raum und Zeit (wie Leben und Licht). Er wird immer geboren (semper nascitur). Die „generatio in medio“ erfolgt stetit, weil das Hervorgebrachte „in medio“ nicht stetig beharrt.

10. Der Intellekt erfasst seinen Gegenstand nicht „in se“, sondern „in seinen Ursprüngen (in suis principiis).

10. Der Gerechte erkennt sich (nur) in der Gerechtigkeit. Die ratio erkennt die Dinge in ihren Ursprüngen.

11. Der Künstler macht (facit) durch das Wort (verbum), den Gedanken (conceptus mentis) und die Kunst in seinem Geist (ars).

11. Die Gerechtigkeit wirkt ihr Werk mittels der aus ihr geborenen Gerechtigkeit (iustitia genita), die wiederum Gerechte(s) hervorbringt (Schöpfung im Verbum).

12. Das Hervorgebrachte im Geist des Hervorbringenden ist nicht Kunst und Leben des Künstlers.

12. Der Gerechte in der Gerechtigkeit ist ungeborene Gerechtigkeit (iustitia ingenita), „Ursprung ohne Ursprung“ und in diesem Sinne volles Leben.

13. Wort/Idee (verbum/ratio) gehört zum vernünftigen Vermögen des Menschen und ist daher zugleich Licht.

13. Der Ursprung ohne Ursprung (principium sine principio) ist zugleich Licht, denn alles leuchtet in seinen Ursprüngen. „Wissen ohne Furcht und Meinung“ gibt es nur im Ursprung.

14. Im Unterschied zum stofflichen Licht erleuchtet dieses Licht auch bei Nacht und das Verborgene. In den geschaffenen Dingen leuchtet nichts als ihre Ideen (rationes).

14. Der Gerechte ist „secundum se“ nicht Licht (Johannes d.T.), leuchtet aber in der Gerechtigkeit, die unfassbar bleibt.

15. Die geschaffenen Dingen sind gegenüber dem Wort „ganz drinnen, ganz draußen“ (tota intus, tota deforis).

15. Die Gerechtigkeit ist ganz in jedem Gerechten und ganz außerhalb von allem und jedem Gerechten.

→ Auf dieser Grundlage kann vieles in der Heiligen Schrift ausgelegt werden, was vom eingeborenen Sohn Gottes gilt, vor allem die Aussage: Der Sohn ist „Das Abbild Gottes“ (2 Kor 4,4; Kol 1,15).

1. Das Abbild als Abbild empfängt nichts vom Träger, sondern alles vom Urbild.
2. Das Abbild empfängt sein Sein allein vom Urbild.
3. Das Abbild empfängt das ganze Sein des Vorbildes als solchen (nicht nur einen Teil, sonst wäre es kein Abbild).
4. Das Abbild eines Urbildes im vollen Sinne (nicht unter einem Aspekt) kann nur eines sein.
5. Das Abbild ist im Vorbild, und das Vorbild ist im Abbild.
6. Vorbild und Abbild sind eins.
7. Ein solches Hervorbringen (*expressio sive gignitio*) ist eine Art „Ausfließen der Form nach“ (*formalis emanatio*). Das „Medium der Übertragung“ fügt diesem Geschehen nichts Wesentliches hinzu.
8. Abbild und Urbild sind gleichzeitig (*coaeva*).
9. Die Prinzipien des Seins und des Erkennens sind die gleichen, und so kennen Urbild und Abbild sich (allein) gegenseitig. Was hier über die Gerechtigkeit und den Gerechten gesagt ist, gilt für jedes Konkrete im Vergleich mit dem Abstrakten. Das Gesagte ist in Weish 7,25 zusammengefasst: Die Weisheit/das Wort Gottes ist „Abglanz des ewigen Lichtes“ etc. Soweit zu einer Weise (*unus modus*) der Auslegung des Textes „in principio erat verbum“.

Hier beginnt „Zweitens“, d.h. ein zweiter Modus der Auslegung desselben Textes:

1. Logos wird besser mit „Wort“ übersetzt, um die Beziehung zum Vater zu benennen und zu allem, was durch das Wort geworden ist.
2. Es gibt die nachträglich abstrahierte *ratio* der Dinge, und es gibt die *ratio*, die Ursache ist und vorausgeht.

Nach diesen Vorbemerkungen muss man wissen:

1. Jedes Wirkende (in Natur oder Kunst) wirkt seinesgleichen (*sibi simile*) und trägt den Wirkgrund in sich (*principium quo agit*) mit Kraft dessen er etwas hervorbringt und sich angleicht.
2. Im ersten Intellekt ist die *ratio* im eigentlichen Sinne. Auf andere Weise ist die Wirkung in der nächsten gleichartigen Ursache, die selbst nicht die *ratio* ist, sondern von ihr bereits hervorgebracht wurde, etwa das erzeugte Feuer.

Ein dritter Modus der Auslegung:

In den geschaffenen Dingen ist die *ratio* des Dinges Ursprung und Ursache aller Eigentümlichkeiten und Bestimmtheiten (*proprietas et passiones*). Die Definition sagt vom Träger, was er ist, und von dessen Bestimmungen, warum sie sind, und so entsteht der Beweis, der Wissen erzeugt (*demonstratio faciens scire*).

Ein vierter Modus der Auslegung:

Das Wort, der Sohn *in divinis* hat vier Eigenschaften:

1. Er ist zuinnerst (*intimum*). *Im*
2. Er ist der Erstgeborene vor allen Geschöpfen als Abbild des unsichtbaren Gottes (Kol 1,15). *Anfang*
3. Er wird und ist immer geboren. *war*
4. Der Sohn geht vom Vater aus nach der Eigentümlichkeit (*proprietas*) des Intellekts, der Heilige Geist gemäß der Eigentümlichkeit der Liebe. *das Wort*

Der Intellekt in Gott ist Intellekt dem Wesen nach (*per essentiam*), reines Erkennen (*intelligere*). In Gott sind Wirklichkeit (*res*) und Verstand dasselbe. Darum sind die Beziehungen in Gott zugleich Wirklichkeiten, *res*.

zu 1.: Es ist Gott und allem Göttlichen eigen, innen, ja zuinnerst (*intimum*) zu sein.

zu 2.: Das Innerste und Erste eines jeden ist die *ratio*.

zu 3./zu 4.: bereits erklärt.

Ein fünfter Modus der Auslegung:

In der Gottheit gibt es ein personales Ausfließen und Gezeugtwerden (*emanatio et generatio*) des Sohnes vom Vater.

Dies unterscheidet das Neue Testament vom Alten.

Viererlei wird vom Sohn Gottes in Beziehung zum Vater ausgesagt:

1. Der Sohn ist dem Vater wesensgleich (*consubstantialis*).
2. Zwischen ihnen besteht eine Verschiedenheit der Person nach.
3. Zwischen ihnen besteht im Sein und in der Natur eine Einheit, die nicht als Gattung (mit Unterschieden) zu denken ist.
4. Vater und Sohn sind gleichewig (*coaeternitas*).

→ Die *emanatio* des Sohnes und der *spiritus*, der damit verbunden ist, gehen personal hervor.

Auf eine sechste Weise kann der Text von jedem Werk der Natur und Kunst ausgelegt werden.

1. Der Künstler trägt das Bild als „inhärente Form“ in sich. *Im Anfang war das Wort.*
2. Er arbeitet nach dem in ihm vorhandenen Urbild (*exemplar*). *Das Wort war bei Gott.*
3. Das Bild im Geist des Malers ist die Kunst selbst. *Gott war das Wort.*
4. Der Künstler ist Künstler, solange die Kunst bei ihm weilt. *Dies Wort war im Anfang bei Gott.*

Eine siebente Weise der Auslegung:

Vier natürliche Bedingungen sind nötig, damit etwas ein wesenhafter Ursprung ist:

1. Das Hervorgegangene muss im Ursprung enthalten sein wie die Wirkung in der Ursache. *Im Anfang war es.*
2. Das Hervorgegangene muss in der Ursache vorher und auf erhabenerer Weise sein als in sich selbst.
3. Der Ursprung ist immer reiner Intellekt.
4. Die Wirkung muss „gleichalt“ (*coaevus*) mit dem Ursprung sein.

Die Bedingungen 2.-4. werden durch das Wort zum Ausdruck gebracht.

Die Vielzahl der Auslegungsformen ermöglicht die Auswahl je nach Nutzen.

Zusatzfrage: Warum heißt es: „Im Anfang“ war das Wort, und nicht „vom Anfang“?

1. Das Wort bleibt (wie die Kunst) im Künstler, auch wenn das Werk nach außen hervortritt.
2. Es ist göttlich, zuinnerst (intimum) zu sein.
3. Der Sohn ist vom Vater, wird jedoch immer geboren.
4. Die *ratio* erfasst die Dinge in ihren Ursprüngen.
5. Das Urbild der geschaffenen Dinge ist nicht außerhalb Gottes, sondern in Gott. Selbst wenn es ein äußeres Vorbild gibt, muss es zunächst zum inneren Werk, ja zur inneren Form des Künstlers werden, um hervorgebracht werden zu können.
6. Die Zielursache ist früher und wichtiger als die Wirkursache, denn das Ziel ist die erste aller Ursachen. Dies bedeutet aber nicht etwa, dass Gott vom Ziel, also von einem anderen, bewegt würde als „*movens motus*“.

Daraus ergibt sich:

Die Dinge werden primär vom Ziel der Kraft nach (*virtute*) hervorgebracht, vom Bewirkenden der Form nach (*formaliter*).

So ist die Freiheit im Willen, aber sie beruht auf Vernunft und Verstand (*ratio / intellectus*).

Das Vermögen zu zeugen in der Gottheit kommt dem Wesen (*essentia*) zu, ursprünglicher als der Beziehung (*relatio*).

Weitere Bemerkungen (*notandum est*):

- Jede Wirkung hat allein in der ersten Ursache Sein ohne Einschränkung und schlechthin.
- Der Sohn ist im Vater ungeschaffenes Wort, in der Welt aber ist es nach der Eigentümlichkeit des Seins. Deshalb ist die Welt durch ihn geworden, hat ihn aber nicht erkannt.
- Alle Dinge des Universums waren „vor Erschaffung der Welt“ nicht nichts, sondern hatten *quoddam virtuale*, denn das Wort hatte bereits seine Wirkung als uranfängliche Ursache.
- es gibt einen anderen Ursprung der Dinge, der höher ist als die Natur: der Intellekt, der die einzelnen Naturdinge auf bestimmte Ziele hinordnet.
- Aus Augustinus ist zu entnehmen: Der gerechte Geist wird im Geist erschaut nicht wie außerhalb des Geistes stehend, aber doch wie etwas, das der Geist noch nicht als Gerechtigkeit erreicht hat, sondern indem er sich dieser Form „anschmiegt“.
- Folgen für die Erkenntnis: Man fragt bezüglich der Dinge:
 - * Sind sie? *Im Anfang war das Wort.*
 - * Wie sind sie beschaffen? *Und das Wort war bei Gott.*
 - * Was sind sie? *Gott war das Wort.*
 - * Warum sind sie? *Dies war im Anfang bei Gott.*
- Verschiedene Weisen, die Gerechtigkeit zu erkennen und auf sie zu hören:
 - * Hören, ohne zu verstehen.
 - * Anziehung durch das Wort, so dass man weiß, wie beschaffen es ist, aber noch nicht, was es ist.
 - * Ergriffenheit, Erneuerung und Verwandlung durch das Wort, bis zur „Entfremdung“ von sich selbst.
- Das Ziel ist dasselbe wie der Ursprung. Es kennt kein Warum, sondern ist selbst das Warum aller und für alle.
- *Moraliter* lernen wir, dass Gott Ursprung und Ziel unseres Strebens und Tuns sein muss.
- Außerdem lernen wir, dass unser Werk vernünftig (*rationabile*) sein muss. *Illud enim quod secundum rationem fit, bene fit, recte fit et bonum est, et de vultu dei procedit.*